W a n d e r w o c h e im S ü d t i r o l

Zum 6. Mal in St. Kassian vom 14.-20.9.1969

Auch in diesem Jahr fanden sich Mitte September 15 Bergwanderer zusammen, um an der bereits schon zur Tradition gewordenen Südtirol-Wanderwoche teilzunehmen.

Über den Flüelapaß und den Ofenpaß wurde das burgenreiche Etschtal erreicht, und schon am frühen Nachmittag des 14.9. trafen die meisten Teilnehmer in St. Kassian im Hochabteital ein.
Am Montag früh wollten wir gleich dem Ziele unserer ersten Wanderung entgegengehen. Vorgesehen war die Besteigung des 2728 Meter hohen "Kleinen Laggazuoi" nördlich des Falzaregopasses gelegen. Von der Passhöhe aus führte der Weg in steilen Serpentinen hinauf zur Scharte, wo einige Wege abzweigen. Wir wählten den direkten Weg zum Gipfel. Nach dem Gipfelfoto und einer ausgiebigen Rast stiegen wir wieder ab. Vorbei an zerfallenen Unterkünften und Stellungen aus dem ersten Weltkrieg erreichten wir dieser die Scharte. Durch eine vegetationslose Steinwüste - einer Mondlandschaft gleich - ging es jetzt bergab. Schon bald kamen wir am hübschen, kleinen Lagazuoisee vorbei. Es begann zu regnen. So war es nicht verwunderlich, daß wir gerne in die Scotoni-Hütte eintraten. Bei heißem Tee warteten wir eine Wetterbesserung ab. Noch eine Steilstufe hinunter zum Plan de l'Ega galt es hinabzusteigen, dann waren wir wieder im warmen Quartier.
Der Dienstag brachte eine wesentliche Steigerung. Am Grödner Joch ließen wir die Wagen stehen und erreichten bald den Einstieg in das steile Sedu-Tal. Schon nach zwei Stunden hatten wir den ersten Stützpunkt, die Pisciaduhütte, nahe an einem hübschen Bergsee gelegen,

erreicht. Nur eine kurze Rast, nur eine Verschnaufpause gönnten wir uns, denn noch nicht einmal die Hälfte der zu erklimmenden Höhe war bisher geschafft. Auf dem Weiterweg mußten die Hände oft in den kalten Fels greifen, oft half ein fixes Drahtseil weiter.

Schließlich landeten wir auf einer kahlen Hochfläche, über die ein kalter Schneewind pfiff. Nebelschwaden hüllten uns und die umliegenden Gipfel ein, vereinzelt fielen Schneeflocken. Nach einer guten halben Stunde nahm uns dann die gastliche Boe-Hütte, bis 1919 im Besitz der DAV-Sektion Bamberg, auf. Die dicke Bergsteigersuppe schmeckte herrlich. Noch aber war die Wanderung nicht zu Ende, denn wir wollten ja noch hinauf zur 3142 m hohen Boe-Spitze, der höchsten Erhebung des Sellastockes überhaupt. Leider wurden unsere Mühen nicht mit einer schönen Gipfelsicht belohnt. Grau in Grau zeigte sich die Umwelt. Dabei hätten wir so gerne einen Blick auf die tausend Gipfel der Dolomiten geworden. Teils mit der Seilbahn, teils durch eine steile Schuttrinne erreichten wir dann im Abstieg den Pordoipaß, von wo die Heimfahrt mit bereitgestellten Autos angetreten wurde.

Nach den anstrengenden beiden ersten Tagen, war für den Mittwoch ein etwas leichteres Ziel vorgesehen. Vor allem ließ auch das schlechte Wetter keine große Unternehmung zu. So fuhren wir wieder hinauf zum Falzaregopaß, ließen dort unsere Wagen stehen und

wanderten auf leichtem Wege über Almwiesen hinüber zu den Cinque Torre, dem Klettergarten der Cortineser Bergsteiger. Ein anderer Teil unserer Gruppe war zum 2575 Meter hohen Nuvolau aufgestiegen. Auf dem Rückweg durchstreiften die einen dann noch die Stellungen aus dem ersten Weltkrieg, denn 1915 bis 1916 war dieses Gebiet hart umkämpft. Andere hielten Ausschau nach dem begehrten Edelweiß, das in Südtirol nicht vollkommen geschützt ist, denn bis zu drei Stück darf man pflücken.

Aus der geplanten Tour zur Marmolata wurde wegen der Wetterlage auch am Donnerstag nichts. So entschlossen wir uns, dem Peitlerkofel einen Besuch abzustatten. Wie an den Vortagen hatten wir jedoch auch hier keine Sicht.

Am Freitag besichtigten wir die alte Bischofsstadt Brixen und das nahegelegene Kloster Neustift, in dessen Klosterkellerei uns die selbstgezogenen Weine nicht schlecht mundeten.

So kam das Ende der Woche heran, und wir mußten Abschied nehmen von dem liebgewordenen Quartier. Am Samstag früh wurden die Koffer gepackt, in den Autos verstaut, und auf verschiedenen Routen strebten wir der Heimat zu.